



## Auszug aus dem substanziellen Protokoll 17. Ratssitzung vom 30. September 2026

739. 2026/347

**Dringliche Motion von Janina Flückiger (Grüne), Leonora Seiler (Grüne) und 11 Mitunterzeichnenden vom 01.07.2026:**

**Optimierung der Strukturen und Prozesse der Stadt zur Bewältigung von extremen Hitzeereignissen**

Gemäss schriftlicher Mitteilung lehnt der Vorsteher des Gesundheits- und Umweltdepartements namens des Stadtrats die Entgegennahme der Dringlichen Motion ab, ist jedoch bereit, sie als Postulat zur Prüfung entgegenzunehmen.

*Janina Flückiger (Grüne) begründet die Dringliche Motion (vergleiche Beschluss-Nr. 353/2026): Der Sommer ist vorbei, das Problem nicht. Die nächste Hitzewelle kommt so sicher wie der nächste Frühling. Sturm und Gewitter, Überflutung und Dürre, Hitzewellen und Tropennächte: Extremwetterereignisse häufen sich und gefährden die Gesundheit und den Schutz der Bevölkerung. Die Bewältigung von extremen Hitzeereignissen erfordert eine vorausschauende Planung und im Akutfall ein klares und effizientes Vorgehen mithilfe eines sofort abrufbaren Krisendispositivs. Verschiedene Dienstabteilungen, Rettungs- und Gesundheitsdienste sowie kantonale Stellen müssen koordiniert werden, um die städtische Resilienz zu stärken. Die Motion fordert darum einerseits eine klare Strategie und andererseits eine Taskforce. Hitze ist eine systemische Naturgefahr geworden und muss von der Stadt auch als solche behandelt werden. Andere Städte haben sogenannte «Chief Heat Officers». Wir schlagen eine ständige Hitze-Taskforce vor, die im Akutfall alle Fäden zusammenhält. Hitze betrifft fast die ganze Stadtbevölkerung. Umso dringender braucht es eine zentrale Stelle, die das Thema in allen Prozessen verankert. Besonders wichtig ist uns der Blick auf vulnerable Gruppen und besonders betroffene Stadtgebiete. Die Stadt soll für künftige, extremere Hitzeereignisse gewappnet sein.*

Namens des Stadtrats nimmt der Vorsteher des Gesundheits- und Umweltdepartements Stellung.

**STR Andreas Hauri:** Das Thema Hitze hat den Rat vor Kurzem bereits beschäftigt und auch den Stadtrat beschäftigt es schon eine Zeit lang. Wie wir in der Antwort dargelegt haben, sehen wir die Dringlichkeit von Optimierungsmassnahmen. Diesbezüglich haben wir bereits verschiedene Aufträge erteilt. Wir wollen einen Massnahmenplan zum Hitzeschutz erarbeiten, der auf verschiedene Zielgruppen ausgerichtet ist, insbesondere auf die vulnerablen Zielgruppen. Der einzige Unterschied liegt in der organisatorischen



*Form: Wir wollen die Zuständigkeiten in den ursprünglichen Strukturen belassen, in denen Fachleute zuständig sind. Koordiniert werden sollen sie über den städtischen Gesundheitsdienst und den Massnahmenplan, der bereits in Erarbeitung ist. So können wir die Umsetzung gezielt an den Stellen planen und verwirklichen, an denen die Fachkompetenz vorhanden ist. Aus unserer Sicht ist dieser Vorstoss zudem nicht motionabel. Es geht um organisatorische Fragen, für die der Stadtrat zuständig ist. Die Dringlichkeit sehen wir dennoch. Für die vulnerablen Zielgruppen haben wir in diesem Jahr bereits verschiedene Massnahmen ergriffen und weitere in die Wege geleitet, doch es besteht sicherlich noch zusätzlicher Koordinationsbedarf. Ausserdem verfügt die Stadt über die städtische Führungsorganisation (SFO). Sie ist für Krisensituationen zuständig. Sie verfügt bereits über ein taktisches Konzept für den Hitzefall. Im Übrigen bleiben die Aufgaben in den ursprünglichen Strukturen. Das gilt nicht nur für das Thema Hitze, sondern bei allen Extremsituationen, wenn die Zuständigkeit an die Krisenführungsorganisation übergeht. Ob eine Situation zentral gesteuert werden muss, entscheidet der Stadtrat.*

Weitere Wortmeldungen:

**Yves Peier (SVP):** *Es war ein heisser Sommer in Zürich. Offenbar ist mit jedem Grad nicht nur das Thermometer, sondern auch der Wunsch nach einer neuen Verwaltungsstelle gestiegen. Die Motion verlangt eine Hitze-Taskforce, eine Koordinationsstelle, einen «Chief Heat Officer», eine neue Strategie und natürlich ein Hitzetelefon. Die Motionärinnen und Motionäre erwähnen, der «Chief Heat Officer» sei ein internationales Erfolgsmodell. Ich kannte diese Funktion nicht, habe mich aber schlaugemacht. In Europa gibt es sie nur in Athen. Weitere Städte sind Miami, Phoenix und Los Angeles in den USA, Freetown in Sierra Leone, Santiago de Chile, Monterrey in Mexiko, Melbourne und Dhaka in Bangladesch. Alle diese Städte haben im Sommer eine höhere Durchschnittstemperatur als Zürich. Und jetzt soll auch Zürich einen «Chief Heat Officer» bekommen. Das ist nicht weniger heisse Luft, sondern mehr. Immerhin sind die Motionärinnen und Motionäre konsequent. Sobald es heiss wird, muss staatlich gehandelt werden: Hitzeplan, Warnstufen und eine Beratungsstelle. Kein Grad Celsius sollte die Bürgerinnen und Bürger unvorbereitet treffen. Willkommen in der Palliativgesellschaft! Wir haben uns daran gewöhnt, dass jede Zumutung abgefedert, jedes Risiko reguliert und jedes Unbehagen administriert werden soll. Wo früher Eigenverantwortung war, ist jetzt die Erwartung an den Staat. Eine freie Gesellschaft ist kein klimatisierter Wartesaal. Freiheit bedeutet auch, mit Unsicherheit, Belastung und Grenzen umgehen zu können. Sie verlangt Vorsorge, Anpassungsfähigkeit und Eigenverantwortung. Der Hitzesommer legte mehr als aufgeheizten Asphalt frei: Er zeigt unser Verhältnis zum Unbequemen und zum Schmerz. Selbstverständlich müssen vulnerable Menschen bei Hitzewellen geschützt werden. Dafür haben wir aber bereits die Gesundheitsdienste, Schutz & Rettung, Krisenstrukturen und die Fachplanung Hitzeminderung. Balthasar Glättli (Grüne) ist offenbar auch zur Erkenntnis gekommen, dass Klimaanlage in Zukunft eine Rolle spielen.*

**Susan Wiget (AL):** *Ich weiss, es ist für euch immer ein wenig mühsam, wenn die Vorstösse von hier kommen. Aber am Schluss wollt ihr ebenfalls die Schwächsten in dieser Stadt schützen. Dafür braucht es manchmal mehr, als wir bis jetzt getan haben. So weit*



sind wir nicht mehr von den erwähnten Städten im Süden entfernt. Wir handeln besser vorher als zu spät. Seit diesem Sommer ist klar, dass es auch in Zukunft vermehrt Hitzewellen geben wird. Wir haben alle am eigenen Leib gespürt, dass die Klimaerwärmung eine Tatsache ist. Wir Menschen sind leider meistens erst dann handlungsfähig, wenn wir etwas selbst oder in unmittelbarer Nähe erleben. So gesehen sind wir schon zu spät dran. Besser ist, wir handeln jetzt und investieren sofort in den Schutz der Verletzlichsten in unserer Stadt. Denn Ältere, Kinder und Menschen, die sich nicht vor der Hitze schützen können, sind darauf angewiesen. Es gibt schon einige gute Programme, wie der Stadtrat in seiner Antwort aufzeigt: das Programm Klimaanpassung, die Fachplanung Hitzeminderung, die Fachplanung Stadtbäume und die Sensibilisierungskampagne in den Altersheimen. Das ist alles wunderbar. Wir gehen davon aus, dass die zuständigen Dienstabteilungen koordiniert vorgehen. Trotzdem haben wir das Gefühl, dass die Motion eine Dringlichkeit anspricht, die man jetzt angehen muss. Es kommt wieder ein Hitzesommer. Dann ist es gut, wenn wir eine Hitze-Taskforce und Strategie haben.

**Camille Roseau (SP):** Wer die Antwort des Stadtrats auf die Motion GR Nr. 2026/347 liest, merkt schnell: In der Sache sind sich die Motionär\*innen und der Stadtrat einig. Der Stadtrat anerkennt die Dringlichkeit des Vorstosses, die Berechtigung des Anliegens und den Handlungsbedarf. Dann lehnt er die Motion aber ab und verweist auf die Möglichkeit eines Postulats. Das passt nicht zusammen. Der Rat hat diesen Vorstoss bereits dringlich erklärt, mitten in einer der vielen extremen Hitzewellen dieses Sommers. Der Stadtrat schreibt nun, er wolle die bestehenden Lücken bis Sommer 2027 benennen und womöglich schliessen. Das bedeutet mindestens einen weiteren Sommer ohne Massnahmenkatalog, der alle Lücken schliesst. In seiner Antwort verweist der Stadtrat auf das, was bereits existiert. Das ist nicht wenig, und ich möchte die Arbeit unbedingt anerkennen, die in den städtischen Gesundheitsdiensten, der Krisenführungsorganisation und den diversen Dienstabteilungen quer durch die Stadtverwaltung bei der Hitzebewältigung geleistet wird. Aber die Antwort beschreibt die Problemlage gleich selbst: Es gibt diverse Massnahmenpläne in den städtischen Dienstabteilungen und Betrieben. Es gibt viele gute Einzelteile, aber es fehlt eine eigens dafür zuständige Stelle, die sie im Ernstfall zusammenführt und die notwendigen Ressourcen hat. Der Stadtrat warnt in seiner Antwort vor Doppelspurigkeiten. Die Motion verlangt aber ausdrücklich eine Taskforce, die der SFO unterstellt ist. Das ist keine Parallelstruktur, sondern die Verankerung einer zentralen Anlaufstelle in der bestehenden Struktur. Der Stadtrat hat bereits den Auftrag für einen Hitzeschutzmassnahmenplan erteilt, viele Massnahmen laufen schon. Die Motion macht also keine neue Baustelle auf. Sie sorgt dafür, dass diese wichtige Arbeit verbindlicher festgeschrieben wird und auch nach aussen klarer ist, wer die Stadt Zürich und ihre Bewohnerinnen und Bewohner vor extremen Hitzeereignissen schützt. Hitzewellen sind keine Ausnahme mehr, sie sind die neue Normalität.

**Beat Oberholzer (GLP):** Der Hitzesommer dieses Jahres zusammen mit der langen Trockenphase war ein Extremereignis. Leider wird es kein Einmaliges bleiben, sondern vermutlich wird es noch extremer werden. Damit die Extremereignisse weniger stark als prognostiziert zunehmen, müssten wir vor allem die CO<sub>2</sub>-Emissionen stark zurückfahren. Netto-Null ist das Ziel. Das dürfen wir bei all den Vorstössen zu hitzemindernden



Massnahmen nicht vergessen. Wir haben ausserdem die Fachplanung Hitzeminderung, die in der Motion erwähnt wird. Ihre Umsetzungsagenda umfasst die Jahre 2020–2023. Man könnte auch dort bei den hitzemindernden Massnahmen eine neue Umsetzungsagenda aufsetzen. Die Motion zielt aber vor allem darauf ab, die stark wachsende Zahl von Notfällen, die bei Hitzewellen entstehen, besser abzufangen und zentral zu behandeln, um unsere Bevölkerung zu schützen. Ob es nun «Chief Heat Officer» oder «Hitze-papst» heisst, ist uns eigentlich egal. Man muss einfach darauf vorbereitet sein. Vieles in dieser Motion können wir unterstützen. Die Stadt muss Antworten auf die Hitzewellen haben und schnell reagieren. Die Notfallpläne müssen aktuell sein. Für uns ist es aber einfach kein motionabler Inhalt, denn für Strategie und Organisation ist der Stadtrat zuständig. Das Anliegen ist wichtig und dringend. Darum wäre es wichtig, dass wir die Motion als Postulat überweisen können, damit der Stadtrat der Aufgabe nachgehen kann.

**Markus Weidmann (SVP):** Wie gut eine Gesellschaft ist, zeigt sich daran, wie sie mit Menschen umgeht, die auf Unterstützung angewiesen sind. Da bin ich extrem stolz auf Zürich. Unsere Organisationen, Stiftungen, öffentlich-rechtlichen Anstalten und Spitäler leisten enorm viel für ältere Menschen, für Menschen mit Beeinträchtigungen und mit Erkrankungen. Als Mitglied der Sachkommission Gesundheits- und Umweltschutz sehe ich direkt, mit wie viel Herzblut die Institutionen geführt werden. Hinter diesem Engagement steht die SVP voll und ganz. Der Vorstoss schiesst aber übers Ziel hinaus. Wir haben bereits Fachstellen, Hilfsangebote und verantwortliche Organisationen. Nun soll noch eine ständige Hitze-Taskforce dazukommen. Ein neues Kästchen im Organigramm bringt aber noch keine Abkühlung. Das ist ein Nice-to-have, aber sicher kein Must-have. Zürich muss Prioritäten setzen und kann sich keine unnötigen Doppelstrukturen leisten. Die Mittel gehören dorthin, wo sie den Menschen etwas bringen.

**Benedikt Gerth (Die Mitte):** Es ergibt sicher Sinn, wenn der Stadtrat Vorsorge trifft, damit er vorbereitet ist, wenn wieder ein Hitzesommer kommt. Das wird leider vermutlich keine Ausnahme bleiben. Damit kann er die extremen Hitzeereignisse gut bewältigen, schwache und vulnerable Gruppen schützen und sicherstellen, dass wir keine grösseren Schäden davontragen. Wir sollten aber nicht in blinden Aktionismus verfallen. Wenn ich gewissen Exponentinnen und Exponenten zuhöre, habe ich fast den Eindruck, dass wir es mit Ideen übertreiben. Was der Stadtrat gesagt hat, nämlich Bestehendes zu nutzen und keine parallelen Strukturen aufzubauen, ist aus unserer Sicht sinnvoll. Damit werden Spitzen abgefedert und Gegenmassnahmen eingeleitet. Gerade in der jetzigen Zeit, in der die Stadt sparen muss, macht es keinen Sinn, mit mehr Geld mehr erreichen zu wollen. Mehr Geld oder mehr Stellen heisst nicht, dass es besser wird. Das zeigt die 30-jährige erfolglose Wohnbaupolitik von Links-Grün. Wir unterstützen es nur als Postulat.

**Samuel Balsiger (SVP):** Wir von der SVP haben im Juni 2022 einen Vorstoss eingereicht, in dem wir auf die Problematik hingewiesen haben. Wir haben gefordert, dass in den Altersheimen Klimaanlage eingebaut werden, weil im heissen Sommer 2022 viele ältere Menschen in den nicht gut klimatisierten Altersheimen gestorben sind. STR Andreas Hauri sagte in der damaligen Debatte, die Bewohnerinnen und Bewohner



würden bereits rundum betreut, es brauche keinen Aktivismus der SVP. Der Stadtrat erachtete das Postulat als unnötig. Zudem sei der Stadtrat daran, einen Plan zu erstellen. Es sind vier Jahre vergangen und Sie konnten auf Ihr Hauptthema nicht reagieren. Den Klimawandel umzukehren, ist doch Ihr Hauptversprechen gegenüber Ihren Wählerinnen und Wählern. Was haben Sie in den letzten vier Jahren gemacht? Wo ist der Plan und wo ist Ihre Kompetenz in Klimafragen? Nach vier Jahren müsste mehr Substanz vorhanden sein. Warum braucht es wieder eine neue Stelle? Es geht Ihnen gar nicht um die Lösung. Die Lösung wäre, Klimaanlage einzubauen, aber das haben Sie jahrzehntelang verhindert. Die Lösung wäre, dass die Leute sich in Eigenverantwortung vor der Hitze schützen, viel Wasser trinken, lüften und danach das Fenster wieder schliessen. Das ist gesunder Menschenverstand, denn viel mehr können Sie auch nicht machen. Was will «Mister Klimaschutz» erreichen? Er kann genauso wenig bewirken wie der «Mister Wohnen». Das ist ja eigentlich logisch: Sie können das Klima nicht steuern. Es geht Ihnen einzig und allein darum, das Thema zu bewirtschaften. Wenn morgen in der Presse steht, dass jetzt ein «Mister Hitze» eingesetzt wird, dann bewirtschaften Sie damit Ihr Thema. Es geht nicht um Lösungen. Warum haben Sie im Jahr 2022 unser Postulat nicht unterstützt? Sie alle haben Nein gesagt, Klimaanlage seien ein No-Go. Und heute fordern Sie diese selbst, weil die Situation in den Altersheimen untragbar ist und zu viele ältere Menschen dort sterben. Sie können sich dem Druck nicht mehr entziehen, aber etwas ändern wird das nicht. Die Stadt Zürich ist für 0,003 Prozent des menschengemachten CO<sub>2</sub>-Ausstosses verantwortlich. Seit dem Jahr 2016 sind in der Stadt Zürich über eine Million Quadratmeter überbaut worden. Das sind Fakten, aber dazu sagen Sie nichts. Sie besetzen lieber einen Leuchtturmposten und hieven jemanden in ein Amt. Dass über eine Million Quadratmeter durch Zuwanderung zerstört und überbaut wurden, ist Ihnen egal. Das ist keine Glaubwürdigkeit. Wir von der SVP wissen, dass ganz viele illegale, kriminelle Ausländer im Land sind. Wir wollen die Augen nicht davor verschliessen und uns über eine Nebensächlichkeit unterhalten. Wir würden den vollen Fokus darauf richten, dass die kriminellen Ausländer ausgeschafft werden. Wir wollen das Problem lösen. Sie wissen ganz genau, dass Sie das Klima nicht steuern können. Wenn Sie das Thema mit solchen Show-Einlagen bewirtschaften, ist es sehr zynisch, dass Sie die Opfer in den Altersheimen für Ihre Propaganda missbrauchen.

**Janina Flückiger (Grüne)** ist nicht einverstanden, die Dringliche Motion in ein Postulat umzuwandeln: Es freut uns, dass bei der Stadt diesbezüglich schon so viel läuft und die Unterstützung im Rat sehr breit ist. In der Klimakrise wird zu oft reagiert, statt proaktiv agiert. Es ist höchste Zeit, uns auf weitere Hitzesommer vorzubereiten und die Risiken ernst zu nehmen. Darum entscheiden wir uns dafür, die Motion beizubehalten.

Die Dringliche Motion wird mit 58 gegen 56 Stimmen (bei 0 Enthaltungen) dem Stadtrat überwiesen.

Mitteilung an den Stadtrat



6 / 6

Im Namen des Gemeinderats

Präsidium

Sekretariat